Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Grossvater und Schwiegervater 117

Rudolf Heck

Schneidermeister

heute früh 2¼ Uhr nach langem und schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist.

Emmendingen, Freiburg, Karlsruhe, 7. Jan. 1923.

In tiefer Trauer:
Frau Kath. Heck Ww.
nebst Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Kirchstrasse 17, aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Grossvater

Gottlieb Fischer

Werkführer

am Samstag nach kurzer schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Umstille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Fischer u. Kinder.

Die Beerdigung findet heute Montag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Karlriedrichstr. 86 aus statt.

Emmendingen, den 8. Januar 1923.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Elisabetha Roser

geb. Willaredt

nach längerem Leiden im Alter von 76 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sexau, den 7. Januar 1923.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Januar, nachmittag 2½ Uhr statt. 116

Freie Turnerschaft

Dienstag, den 9. Januar abends ½8 Uhr im Schwarzwälder Hof 122

Generalversammlung

Der Vorstand.

Magerkeit

Schöne volle Körperform d. anf. orient. Kraftpillen (f. Damen hervorrag. schöne Büste) preisgekr. m. anl. Med. u. Ehrendiplomen in 6-8 Wochen ziehen 20 Pfd Zunahme. Gar. unschädlich Aerztl. empf. Streng reell. Diete-Dankschreiben Preis Packung (100 St.) M 500.- inkl. Porto (Postanw. oder Nachn.) Fabr. 5536

O. Franz Steiner & Co.
G. m. b. H.
Berlin W 30 19

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit hat uns der Tod unseren langjährigen Maschinenführer und Meister

Gottlieb Fischer

entrissen. Nahezu 50 Jahre hat derselbe mit vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung unserem Werke angehört und sich die Liebe und Achtung aller Werksangehörigen sowohl als unserer selbst in hohem Masse erworben. Er wird einen dauernden Ehrenplatz in den Analen unseres Werkes behalten. Ehre seiner Asche.

J. P. Sonntag G. m. b. H.
Feinpapierfabrik.

126

EMMENDINGEN, 6. Januar 1923.

Nachruf.

Unser Mitarbeiter

Gottlieb Fischer

Werkmeister

ist heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen. Ein halbes Jahrhundert hat der Verstorbene seine besten Kräfte mit seltener Schaffensfreude der Papierfabrik gewidmet. Durch seine vorbildlichen Charaktereigenschaften hat er sich nicht nur die Wertschätzung seiner Mitarbeiter erworben, uns allen war er auch ein aufrichtiger Freund und Berater. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. 118

Die kaufm. und techn. Angestellten
der
J. P. Sonntag G. m. b. H., Feinpapierfabrik

Emmendingen, 6. Januar 1923.

! Pickel Mitesser !

Ein einfaches, wunderbares Mittel teilt allen davon Leidenden kostenlos mit.

Frau M. Voloni
Hannover D 17, Schliefsf. 106.

Tabak raucher sind entzückt von Sanitas-Luftbeute 3 Pak. 175 M, intr. Tabakbuch 15 M, pratt. Tabakschneider 250 M, zus. 450 M, vom Sanitas-Verlag Heidelberg 97.

Ein noch guterhaltener **Koffer** ist zu verkaufen. 125

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bersta. Nachr. Stelle dieses Blattes.

Ein paar guterhaltene Langschäft- **Stiefel** 119 preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wand-Kalender 1923

der

Breisgauer Nachrichten

in Emmendingen

Januar

M	1	Neujahr	
D	2	Makarius	
M	3	Stock	
D	4	Titus	
F	5	Simeon	
S	6	Heil 3 Kön.	
S	7	1. n. Ep.	
M	8	Severinus	
D	9	Julian	
M	10	Gerdes	
D	11	Hygin	
F	12	Reinhold	
S	13	XX. Erg.	
S	14	2. n. Ep.	
M	15	Maurilius	
D	16	Marcellus	
M	17	Antonius	
D	18	Prisca	
F	19	Martha	
S	20	Fab., Sebast.	
S	21	Agnes	3. n. Ep.
M	22	Vincent.	
D	23	Emerentia	
M	24	Timotheus	
D	25	Paul bek.	
F	26	Polycarp	
S	27	Joh. Chrys.	
S	28	Karl d. Gr.	
M	29	Aquilinus	
D	30	Martina	
M	31	Virgil	

Februar

D	1	Brigitta	
F	2	Mariä Rein.	
S	3	Blasius	
S	4	Gottesdf.	
M	5	Agatha	
D	6	Dorothea	
M	7	Richard	
D	8	Salomon	
F	9	Apollonia	
S	10	Scholastika	
S	11	Eulalia	4. n. Ep.
M	12	Eucalia	
D	13	Fastnacht	
M	14	Aschermt.	
D	15	Faustinus	
F	16	Juliana	
S	17	Fonsina	
S	18	Jovitus	
M	19	Gabinus	
D	20	Eustorgius	
M	21	Petri Stuhlf.	
D	22	Petr. Damian	
F	23	Johan	
S	24	Matthias	
S	25	Hermin.	
M	26	Nestor	
D	27	Leander	
M	28	Proclus	

März

D	1	Albinus	
F	2	Simplicius	
S	3	Cunigunde	
S	4	Casimir	
M	5	Friedrich	
D	6	Fridolin	
M	7	Thomas	
D	8	Philemon	
F	9	Bruno	
S	10	Alexander	
S	11	Esthermtag	
M	12	Gregor	
D	13	Euphrasia	
M	14	Zacharias	
D	15	Clemens	
F	16	Herbert	
S	17	Gertrud	
S	18	Judika	
M	19	Joseph Jubre.	
D	20	Emanuel	
M	21	Benedikt	
D	22	Frühmt.	
F	23	Sam. m.	
S	24	Gabriel	
S	25	Palmsonntag	
M	26	Ludgerus	
D	27	Rupert	
M	28	Gründo.	
D	29	Karfreitag	
F	30	Zurmus	
S	31	Ostersam.	

April

S	1	Osterfest	
M	2	Ostermontag	
D	3	Richard	
M	4	Ambrosius	
D	5	Emilie	
F	6	Celestin	
S	7	Hermann	
S	8	Julius	
M	9	Stanislaus	
D	10	Gerhard	
M	11	Leo	
D	12	Julius	
F	13	Hermenegild	
S	14	Tiburtius	
S	15	Hilfes.	
M	16	Willram	
D	17	Wilhelm	
M	18	Werner	
D	19	Gerhard	
F	20	Agnes	
S	21	Anselm	
S	22	Jubilate	
M	23	Georg	
D	24	Adalbert	
M	25	Markus	
D	26	Kletus	
F	27	Anastasius	
S	28	Vitalis	
S	29	Cantate	
M	30	Zurmus	

Mai

D	1	Philipp Jak.	
M	2	Athanasius	
D	3	Kreuzauffind.	
F	4	Florian	
S	5	Gotthard	
S	6	Rogate	
M	7	Gisbert	
D	8	Stanislaus	
M	9	Gregorius	
D	10	Christ. Him.	
F	11	Gangolf	
S	12	Pankratius	
S	13	Servatius	
M	14	Bonifatius	
D	15	Sophie	
M	16	Peregrin	
D	17	Bruno	
F	18	Johannes	
S	19	Pudentia	
S	20	Himmelfrt.	
M	21	Hermann	
D	22	Julia	
M	23	Quatermb.	
D	24	Johanna	
F	25	Urban	
S	26	Philipp Ner.	
S	27	Christian	
M	28	Wilhelm	
D	29	Maximin	
M	30	Fest d. Trinitat.	
D	31	Petronilla	

Juni

F	1	Fortunatus	
S	2	Eugen	
S	3	1. n. Trin.	
M	4	Quirin	
D	5	Bonifatius	
M	6	Norbert	
D	7	Robert	
F	8	Medardus	
S	9	Columbus	
S	10	2. n. Trin.	
M	11	Barnabas	
D	12	Johannes v. P.	
M	13	Antonius	
D	14	Basilius	
F	15	Vitus	
S	16	Justina	
S	17	3. n. Trin.	
M	18	Gottfried	
D	19	Gervasius	
M	20	Silverius	
D	21	Alban	
F	22	Paulin	
S	23	Edeltrud	
S	24	4. n. Trin.	
M	25	Johannes	
D	26	Joh. u. Paul	
M	27	Sieb. Schläfer	
D	28	Irenäus	
F	29	Peter u. Paulus	
S	30	Pauli Gedächtn.	

Druck- und Verlags-Gesellschaft
vormals Dölter
Emmendingen

Anfertigung von Druckarbeiten für Gewerbe, Handel und Industrie, ein- und mehrfarbig.

Verlag der
„Breisgauer Nachrichten"
und des **„Blitz-Fahrplan"** für Baden.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Januar durch die Austräger frei ins Haus Mk. 625.—, durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 650.—

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 30.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 80 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 7 — Emmendingen, Dienstag, 9. Januar 1923. — 58. Jahrgang.

Die französischen Vorbereitungen.

WTB. **Paris**, 8. Jan. **Den Abendblättern zufolge sind neun Divisionen für die Besetzung des Ruhrgebietes bereitgestellt, wahrscheinlich aber werden zwei davon durch belgische Besatzungsdivisionen ersetzt werden. Die Truppen einiger Armeekorps in Nordostfrankreich würden wahrscheinlich in Garnisonen der nach dem Ruhrgebiet rückenden Truppen einziehen.**

WTB. **Paris**, 8. Jan. Das Oeuvre berichtet, das in Mesun stehende 13. Dragonerregiment habe Befehl erhalten, sich für die Abbeförderung nach dem Ruhrgebiet bereit zu halten. Auch aus Nancy wird eine gewisse Tätigkeit in den Garnisonen des 20. Armeekorps berichtet. Die Urlauber seien drahtlich zurückberufen worden. Die Offiziere dementierten aber die Nachricht, daß die Truppen nach dem Ruhrgebiet abberufen werden sollten.

WTB. **Paris**, 8. Jan. **Zu den Nachrichten eines Pariser Agentur, daß 40 Bergingenieure am Sonntag nach Essen abgereist seien, erklärt Petit Parisien, daß die Ingenieure vorerst in Düsseldorf Aufenthalt nehmen, wohin die französische Regierung Instruktionen senden werde. Am Donnerstag werde Poincaree vorraussichtlich der Kammer Mitteilungen über die bereits ins Werk gesetzten Maßnahmen machen können.**

WTB. **Paris**, 8. Jan. Wie das Oeuvre mitteilt, haben auch Ingenieure aus Toulon Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, wo sie Instruktionen für ihre Tätigkeit im Ruhrgebiet erhalten sollen.

WTB. **Paris**, 8. Jan. Wie der Londoner Berichterstatter der Havasagentur mitteilt, würden Frankreichs beabsichtigte Maßnahmen gegen Deutschland von England anscheinend nicht ohne Vorbehalt aufgenommen werden. Die englische Regierung könne aber zurzeit noch nichts bestimmtes erklären, da ihr amtliche französische Mitteilungen nicht vorlägen. Sie sei von den in Rede stehenden Maßnahmen nur durch die Blättermeldungen unterrichtet.

WTB. **Paris**, 8. Jan. Das Journal des Debats berichtet, der amerikanische Botschafter in Brüssel habe heute eine lange Unterredung mit dem belgischen Außenminister gehabt, die sich vor allem auf das Vorgehen der belgischen Regierung bei der Durchführung der Sanktionen bezogen habe.

WTB. **Paris**, 8. Jan. Die Chicago Tribune meldet aus Coblenz von gestern nachmittag, im französischen Hauptquartier erwarte man jeden Augenblick den Befehl zum Vorgehen. Der französische Oberkommandierende, General Allens, habe in aller Eile in der vergangenen Nacht seinen Stab zusammenberufen. Die Besprechungen haben bis nach Mitternacht gedauert, und man nimmt an daß es sich dabei um das bevorstehende Vorrücken gehandelt habe. Die unter General Allens Kommando stehenden französischen Truppen seien gestern in ihren Quartieren gehalten worden. Ein mit den Amerikanern vereinbartes Fußballwettspiel sei rückgängig gemacht worden mit der Entschuldigung, die Franzosen wünschten keine Zusammenstöße mit der Zivilbevölkerung.

WTB. **Brüssel**, 8. Jan. (Agence Belge). **Belgien setzt, wie gemeldet wird, gegenwärtig eine Truppenabteilung in Bereitschaft, die an den Operationen im Ruhrgebiet teilnehmen soll. Neue Jahrgänge werden indes nicht einberufen werden. Ministerpräsident Theunis wird wahrscheinlich namens der Regierung morgen in der Kammer eine Erklärung abgeben.**

WTB. **London**, 8. Jan. Der Pariser Berichterstatter der Times schreibt, seinen Informationen zufolge werden die französischen Sanktionen ohne Verzug angewandt werden. Vor bezw. nach dem 15. Januar werde der Schritt erfolgen. Wahrscheinlich werde Frankreich schließlich einem bedingten Moratorium zustimmen. Da die Regierungen sich nicht hätten einigen können, sei es anscheinend Sache der Reparationskommission, die Dauer und die Bedingungen des Moratoriums zu bestimmen. Dies werde vielleicht noch in dieser Woche geschehen. Es verlaute, daß die belgische Regierung bei der Anwendung der Sanktionen aktiv teilnehmen werde und daß Italien mindestens seine moralische Unterstützung leihen werde. Der militärische Mittelpunkt würde wahrscheinlich Essen sein. Die Besetzung Bochums werde, wenn notwendig, zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Es sei klar, daß die gesamte Truppenmacht, die Foch zur Verfügung habe, schätzungsweise 300 000 Mann, an der Aufgabe teilnehmen werde, wenn unerwartete Ereignisse eintreten sollten.

WTB. **London**, 8. Jan. **Reuter zufolge dürfte Frankreich, falls morgen die Reparationskommission einen „vorsätzlichen Verzug" in der Kohlenlieferung feststelle, die Welt bereits vor dem 9. Januar vor eine vollendete Tatsache stellen.**

WTB. **London**, 8. Jan. **Die Blätter heben die Unanwendbarkeit bezüglich der französischen Vormarschpläne hervor, verweisen aber auf die fieberhafte Eile bei den Vorbereitungen. Großes Aufsehen erregt der Sturz der Währungen, namentlich der Mark und des französischen Franken.**

*

Berlin, 8. Jan. Nach den aus dem Ruhrgebiet vorliegenden Meldungen sieht man dort mit ruhiger Gefaßtheit dem Kommenden entgegen. Heute nachmittag soll in einer Ministerbesprechung die Haltung Deutschlands zu den kommenden Gewaltmaßnahmen Frankreichs erwogen werden. Zu den Ausführungen der französischen Presse, daß die Pariser Regierung nach der Besetzung Essens in direkte Verhandlungen über ein Moratorium mit der deutschen Regierung eintreten wolle, schreiben die Berliner Blätter, eine Besetzung Essens sei das ungeeignetste Vorwort für die Eröffnung einer direkten Aussprache. Verhandlungen mit Frankreich allein über die Reparationsfrage seien für die deutsche Regierung eine Unmöglichkeit, da laut Friedensvertrag nur die Gesamtheit der Entente als Verhandlungsfaktor in Frage komme. Wegen einer Besetzung von Essen, die eine Vergewaltigung des Friedensvertrages sei, bleibe Deutschland kein anderes Mittel, als das des Protestes, von dem es auch Gebrauch machen werde. Im übrigen hoffe man, daß Frankreich selbst sehr bald zur Einsicht gelangen werde, daß derartige Gewaltmittel am aller wenigsten geeignet seien, Reparationen zu erhalten und die zerstörten französischen Gebiete wieder herzustellen.

Berlin, 8. Jan. Gestern abend fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Ministerbesprechung statt. Die Nachrichten, die gestern abend bei den Berliner amtlichen Stellen aus Paris eingegangen waren, lassen, wie die Blätter schreiben, kaum mehr einen Zweifel darüber, daß die französische Aktion, die zunächst auf die Besetzung von Essen und Umgebung abzielt, tatsächlich zur Ausführung kommen werde. Alle Möglichkeiten, die sich für Deutschland durch eine Besetzung Essens ergeben, seien in der Ministerbesprechung erwogen worden. Einhellig sei die Ueberzeugung zum Ausdruck gekommen, daß die von Frankreich vorbereitete Aktion als Bruch des Versailler Vertrages angesehen werden müsse. Welche Maßregeln die deutsche Regierung treffen werde, bleibe abhängig von dem Umfange des französischen Vorgehens.

Hinsichtlich der parlamentarischen Lage schreiben die Blätter, daß die Parteien des Reichstages von rechts bis links bei der Abwehraktion gegen das französische Vorgehen einmütig hinter der Regierung stehen werden.

Die Blätter bringen eine Reihe von Meldungen aus Westdeutschland über französische Vorbereitungen zum Vormarsch. So seien einer Nachricht aus Essen zufolge die französischen Truppen in großem Umfange an der Grenze des besetzten Gebietes, namentlich nach dem Ruhrgebiet hin, vorgezogen worden. In den Kasernen der Besatzungstruppen in Düsseldorf

---

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

74) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Schon wieder? — O warum weckst du mich aus meinem schönen Frühlingstraum?" klagte Mary. Wolf hatte den Wink, der in Frau Hamanns Worten lag, wohl verstanden. „Ich will gehen, Mary", sagte er, „ich habe noch Dienst heute." Jetzt kam das Schwerste für ihn — der Abschied! Wortlos hielt er ihre Hände — er sah ihr an, daß es kein Wiedersehen hier gab, und wider seinen Willen — er wollte ja stark sein, liefen Tränen über sein schönes dunkles Gesicht. Er hätte aufschreien mögen vor Weh, wie er die zarte Gestalt so hilflos und so ergeben daliegen sah, die er so gern vor allem Leid bewahrt hätte! —

„Behüt' dich Gott, mein Wolf", flüsterte sie leise, wehmütig lächelnd. Dann ging er, begleitet von Frau Hamann. Sohnsüchtig folgten ihm Marys Augen — ach, es war doch zu schwer, in der Blüte der Jahre auf alles, was das Leben schön und begehrenswert macht, zu verzichten und aus der Welt zu gehen. Zum erstmal kamen ihr diese Gedanken — aber sie war zu schwach, ihnen nach zu gehen — als Frau Hamann zurückkehrte, fand sie Mary von tiefer Ohnmacht umfangen. „Dacht' ich's doch!" jammerte sie. Glücklicherweise kam ihr Gatte in dem Augenblick nach Hause, und mit dessen Hilfe gelang es, die Kranke zum Bewußtsein zu bringen. „Warum weckt Ihr mich? Ich träumte so süß von meinem Frühlingstraum!" hauchten ihre Lippen. Aber gleich darauf erschütterte ein Hustenanfall ihre zarte Gestalt, und ein heftiger Blutstrom ergoß sich aus ihrem Munde, der das weiße Linnen ihres Bettes purpurn färbte. — — — — — — —

— — Nach einer Weile war alles vorbei. Sanft drückte Doktor Hamann der Toten die Augen zu. Tränen glänzten in seinen Augen. „Weine nicht, Frau", tröstete er seine schluchzende Gattin, „ihr ist viel erspart geblieben. Gesund wäre sie nicht wieder geworden; es war das beste für sie — wenn ich sie auch sehr ungern dahin gegeben habe! — — Sie war mir ebenso lieb wie dir! — Möge sie sanft ruhen!"

— — — — — — — — — — — — — —

— — Weihnachten war's. Wolf hatte das Grab seines Kindes auf prächtigste geschmückt und wie so oft ging er Hauch heute an Marys Grab. Er fand den alten Berger beschäftigt, dasselbe mit Tannenzweigen und Christrosen zu schmücken.

„Grüß Gott, Herr Hauptmann", sagte dieser aufstehend und ihn ehrerbietig grüßend.

„Ah, ich sehe, Sie kommen mir zuvor; ich hatte ihr auch Blumen zugedacht —"

„Das lassen wir uns für das schöne liebe Fräulein Mary nicht nehmen", wandte der alte Mann ein, „ach, Herr Hauptmann", und er wischte sich die Tränen, die aus seinen Augen tropften, ab, „wie ich das Grab für sie schaufelte, da war es mir, als ginge ein Stück von meinem Herzen mit weg. — Als sie das letzte mal hier war, sagte sie schon, daß sie am liebsten ganz herkommen möchte — nun ist es so! Das hätte ich nicht gedacht, daß es sobald schon geschehen sollte! So viel Jugend und Schönheit! — Ja, ja —" und er nickt wehmütig vor sich hin — „das war eine andere Zeit, wie sie vor ein paar Jahren immer so vergnügt zu uns kam, damals im Frühling —"

Wolf wandte sich ab, weil es heiß in seinen Augen aufquoll; dann entnahm er seiner Brieftasche einen Hundertmarkschein. „Hier, Berger, nehmen Sie das vorläufig — halten Sie das Grab gut im Stande und öfter mal frische Blumen! Weiße Rosen und auch Maiglöckchen liebte sie so!"

„Nein, nein", wehrte der Alte, „das Grab halte ich so wie so gut —"

„— machen Sie keine Sachen, Berger, die Blumen sollen doch von mir sein, und ich selbst kan keine für sie besorgen! Mit dem übrigen machen Sie Ihrem Wilhelm eine Freude; der verdient's — ist ein braver Mensch!"

„— Das will ich meinen, Herr Hauptmann, ein Schlosser, wie es kaum einen zweiten gibt", nickte der Alte freudestrahlend, „er ist mehr für das Höhere —"

Wolf hatte nicht mehr viel Zeit; Elsa mit ihrem Vater mußte sogleich kommen; er war ihnen voraus gegangen. „Adieu, Berger", verabschiedete er sich, diesem die Hand gebend. „Adieu, Herr Hauptmann, und fröhliche Weihnacht!"

„Fröhliche Wiednacht!" als ob es für ihn noch etwas Fröhliches gäbe — er lächelte bitter, und sein Blick flog über die winterliche Landschaft. Ueberall Schnee — dick lag er auf den Aesten der Tannen — alles wie mit einem Leichentuch bedeckt. Und doch beneidete er die Schläfer, die hier alle so sanft ruhten — so weltentrückt und allem Erdenleid so fern. Es fröstelte ihn; er schlug den Mantelkragen hoch und beflügelte seine Schritte.

— — — — — — — — — — — — — —

Der Tod seines Kindes hatte Wolf augenfällig verändert. Er war ja immer ernst gewesen, aber so wortkarg und einsiedlerisch doch nicht. Dazu kam, daß seine sonst so feste Gesundheit gelitten hatte — der Gram und schlaflose Nächte hatten daran genagt. — Mit seiner Frau war er vollständig zerfallen — er hatte jede Gemeinschaft mit ihr zurückgewiesen. So lebte jedes für sich; Geselligkeit konnten sie wegen des Trauerjahres nicht pflegen; deshalb verreiste Gariele auf einige Wochen, um der drückenden Atmosphäre ihres Hauses zu entfliehen. Einen Lichtpunkt in Wolfs Einsamkeit bildete der Besuch seines Freundes Strachwitz, der tief erschüttert von dem Geschehenen Kenntnis nahm — Wolf hatte ihm nur den Tod seines Kindes mitgeteilt — sein Wiedersehen mit Mary aber nicht geschrieben. Wozu auch?

Strachwitz war gekommen, sich mit Käthchen Lautner zu verloben; das liebliche Sellner Pfarrkind hatte es ihm angetan, und Wolf freute sich aufrichtig seines Glückes. — — —

Winter und Frühjahr waren vergangen, und der Sommer hatte in voller Pracht seinen Einzug gehalten. Wolf konnte die Erinnerung an das Vergangene nicht abschütteln; er hatte allen Lebensmut und alle Energie verloren. Das Leben ekelte ihn an — — eines Morgens fand ihn sein Diener tot auf dem Bette liegen, eine winzige Wunde an der Schläfe, die Pistole der herabhängenden Hand entfallen — einen friedlichen Ausdruck im Gesicht. Gabriele war unröstlich — auf ihre Art hatte sie ihn doch geliebt, und nun tat er ihr das an! — Anfangs hieß es, er wäre durch unvorsichtige Handhabung mit einer seiner Pistolen tödlich verwundet worden — aber die Wahrheit sickerte doch durch — sein zerrissenes ehelisches Leben war doch zu bekannt, als daß nicht andere Ansichten und Meinungen hätten laut werden müssen. Aber keiner, der ihn gekannt hatte — nur eine Stimme des Mitleids herrschte; jeder der ihn gekannt, hatte ihn auch verehrt. So wurde er denn begraben neben seinem Kinde, von allen aufs innigste betrauert — wieder hatte der alte Berger ein Grab zu schaufeln, und wieder stand er tränenden Auges davor, die Hände gefaltet — sein einfacher Sinn faßte das nicht — — ja, eitel ist alles Irdische und des Menschen Leben ist wie eine Blume auf dem Felde — wenn der Wind darüber weht, ist sie nimmer da.

— — — — — — — — — — — — — —

Das ist die Geschichte jener Gräber, und in stillen Abendstunden habe ich dir nun aufgeschrieben, was ich darüber erfahren habe. Nimm die Blätter freundlich an, und wenn du ein mal dein Weg hierher führt, dann wollen wir zusammen hingehen und ein paar Blumen auf jenes Hügel niederlegen.

— Ende. —

herrsche fieberhaftes Leben. Auf den Straßen zeigten sich zahlreiche Panzerautomobile und mit Truppen besetzte Lastkraftwagen. Nach einer Zeitungsmeldung aus Mainz sei auf den Strecken Coblenz—Köln und Coblenz—Trier der Güterverkehr teils zum Erliegen gebracht, um die Strecken für Truppentransporte frei zu machen. Auch aus der Pfalz werden umfangreiche französische Truppenbewegungen gemeldet.

Nach dem Tageblatt befaßt man sich in den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften mit dem Plan, gegen den Einmarsch der Franzosen gemeinsam große Kundgebungen zu veranstalten, in denen Redner aller Gewerkschaftsrichtungen ohne Unterschied der Partei sprechen sollen.

WTB. Berlin, 8. Jan. Reichskanzler Dr. Cuno empfing heute die in der Reichshauptstadt anwesenden amerikanischen Journalisten und erklärte ihnen, daß die bevorstehenden neuen Vergewaltigungsabsichten Frankreichs, die auf die Besetzung des Ruhrreviers hinzielen, nur dazu angetan seien, die Lösung des Reparationsproblems wesentlich schwieriger, wenn nicht sogar unmöglich zu gestalten. Deutschland, das der Gewalt der französischen Chauvinisten nicht mit Gewalt entgegenzutreten vermöge, müsse alle Hebel in Bewegung setzen, um die wirtschaftliche Unvernunft und vor allem auch die Rechtslosigkeit des französischen Vorhabens der Welt im wahren Licht zu zeigen. Der Versailler Vertrag biete hierzu nicht im entferntesten die Handhabe. Sollte Frankreich sich jetzt zum Handeln entschließen, so stelle das keineswegs die Ausführung eines Rechtsvertrages dar, sondern bedeute nichts anderes als einen Vertragsbruch und Anwendung von Gewalt gegen ein völlig wehrloses Volk.

WTB. Essen, 8. Jan. In einer Entschließung der Handelskammer für die Kreise Essen, Mühlheim-Ruhr und Oberhausen heißt es: Durch die Verwirklichung seiner angedrohten Zwangsmaßnahmen bricht Frankreich den Versailler Vertrag und das internationale Recht. Durch eine wirtschaftliche oder militärische Besetzung des Ruhrgebietes bricht Frankreich bewußt den Frieden und geht unter Ausnutzung der Wehrlosigkeit Deutschlands zum Kriegszustande über.

Sonstige Meldungen.

WTB. Paris, 8. Jan. Das Kabinett beschloß heute, daß Poincaree am Donnerstag im Senat und in der Kammer eine kurze Erklärung über die auswärtige Lage abgeben soll. Laut Havas wird er wahrscheinlich die Vertagung der vorliegenden Interpellationen über die Pariser Konferenz verlangen.

WTB. Paris, 8. Jan. Wie die Chicago Tribune aus Washington meldet, wird der Senat im Heeresbudget eine Bestimmung einführen, wonach die Verwendung von Regierungsgeldern für die amerikanischen Truppen im Rheinland verboten werden soll.

WTB. Paris, 8. Jan. **Nach einer Konstantinopeler Meldung der Chicago Tribune besagen noch unbestätigte türkische Nachrichten, daß irreguläre arabrische Revolutionäre Mossul besetzten und die Engländer vertrieben, die sich von Bagdad auf Hindije zurückgezogen haben, wo sie Befestigungen errichteten.**

WTB. Washington, 8. Jan. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Lodge erklärte bei einer Unterredung mit Staatssekretär Hughes, der geeignete Zeitpunkt sei noch nicht gekommen, um einen amtlichen Vertreter in die Reparationskommission zu entsenden.

Von der Reparationskommission.

WTB. Paris, 8. Jan. **Heute nachmittag hat die Reparationskommission in einer offiziellen Sitzung über die deutschen Kohlenlieferungen verhandelt und sich nach Anhören der deutschen Vertreter auf morgen vormittag vertagt, um dann noch die morgen eintreffenden Vertreter des deutschen Kohlensyndikats zu hören.**

Zur Reparationsfrage.

WTB. London, 7. Jan. Reuter zufolge hielt der Arbeiter Ramsey Mac Donald gestern in Port Talbot eine Rede über die Reparationsfrage, in der er sagte: Ich glaube, es ist höchste Zeit, daß wir uns alle klar machen, daß das Problem, welches wir zu lösen haben, von neuem in Angriff genommen werden muß. Wir sollten hier aber einen Anfang machen angesichts der Tatsache, daß die französische Politik gegen uns stehen wird. Ich halte noch immer die Ansichten aufrecht, die die Arbeiterpartei vor drei Jahren verkündet hat: 1. die Reparationssumme muß endgültig festgesetzt werden; 2. muß sie hinsichtlich der Barzahlungen als auch der Sachlieferungen so sein, daß Deutschland sie leisten kann und daß die empfangenden Länder sie aufnehmen können. 3. Sie muß nicht lediglich darnach bemessen werden, was Deutschland hierzu leisten kann, sonder darnach, was es bezahlen kann, wenn es sich nach Ablauf des notwendigen Moratoriums erholt hat. Schließlich sollten wir uns bei unserer Reparationspolitik nicht scheuen, der Welt in bestimmter Weise zu erklären, daß wir uns um unsere eigenen nationalen Interessen kümmern müssen und sie nicht lediglich zu dem Zwecke opfern können, um das Bündnis mit Frankreich oder mit irgend einem andern Lande im Gleichgewicht zu halten.

Die Konferenz von Lausanne.

Die neue russische Note in der Meerengenfrage.

WTB. Lausanne, 7. Jan. Die russische Abordnung überreichte heute abend dem Präsidium der Konferenz eine Note, in der sie feststellt, daß seit dem 20. Dezember keine Lösung in der Meerengenfrage eingetreten ist und keinerlei offizielle Mitteilung ausgegeben wurde. Auf eine Anfrage beim Generalsekretariat habe man zu verstehen gegeben, daß ein Abkommensprojekt für die Meerengenfrage, das gegenwärtig erörtert werde, in der nächsten Woche der russischen Delegation zugestellt werden soll. Demgegenüber müsse die russische Delegation mit Erstaunen feststellen, daß ihr keinerlei Mitarbeit an diesem Abkommensprojekt gestattet wurde. Die Note fährt fort: Die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung, die von dem Wunsche beseelt ist, in der Meerengenfrage zu einem allgemeinen Abkommen zu gelangen, hat von Beginn der Verhandlungen an auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen und ins einzelne gehenden Prüfung der Meerengenprojekte hingewiesen. Sie hat weiter wiederholt feststellen müssen, daß zu ihrem großen Bedauern die Einzelprüfung der bis heute dem Meerengenausschuß übermittelten Projekte ohne Teilnahme der russischen Abordnung stattfand und daß durch dieses Vorgehen die russische Abordnung von den Verhandlungen über die Meerengenfrage ausgeschaltet wurde. Die oben erwähnte Mitteilung des Generalsekretariats beweise leider, daß man diese Methode weiter verfolgt. Die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung betont infolgedessen, daß, wenn endgültige Abkommensprojekte über das Meerengenregime der Konferenz übermittelt werden, ohne vorher Gegenstand einer gemeinsamen und detaillierten Prüfung gewesen zu sein, es zweifelhaft ist, ob sie die Grundlage für ein Einvernehmen mit Rußland abgeben können. Unter diesen Umständen hält es die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung für ihre Pflicht, nochmals zu verlangen, daß jedes Abkommensprojekt über die Meerengenfrage im einzelnen unter Beteiligung aller im Meerengenausschuß vertretenen Mächte diskutiert wird. Die Abordnung hebt hervor, daß jede Verhandlung dieser Frage außerhalb der Sitzungen des Ausschusses und der Unterausschüsse die bestehenden Meinungsverschiedenheiten erschwert und die Möglichkeit eines allgemeinen Abkommens verringert. Indem sie die Aufmerksamkeit des Präsidenten der Konferenz auf die vorhergehenden Betrachtungen lenke, lehnt die russisch-ukrainisch-georgische Delegation jetzt weiter die Verantwortung für jeden Mißerfolg der Arbeiten des Meerengenausschusses ab, falls die oben geforderte Methode nicht angenommen wird.

*

WTB. Lausanne, 8. Jan. Der russische Volkskommissar für den auswärtigen Handel Krassin traf heute aus Italien kommend hier ein; er wird sich über Berlin nach London begeben. Gleichzeitig hält sich der Volkskommissar für öffentliches Gesundheitswesen, Semaschko, der an den Arbeiten des Genfer Hygieneausschusses teilnahm, hier auf. Die beiden Volkskommissäre hatten längere Besprechungen mit Tschitscherin.

WTB. Lausanne, 8. Jan. Die englische Abordnung dementiert die Zeitungsmeldungen, wonach England die Zurückziehung seiner Truppen aus Konstantinopel vorbereite und Unruhen in Mossul ausgebrochen seien.

In unterrichteten Kreisen wird heute behauptet, daß die Türken ein eigenes Programm für den Friedensvertrag ausgearbeitet haben. Gleichzeitig verlautet, daß die Alliierten den Türken ein neues Projekt über die Meerengenfrage unterbreitet hätten. Das Projekt würde die Grundlagen zu einer Verständigung bieten, da gewisse Vorbehalte der Türken gegen das frühere alliierte Projekt von den Engländern berücksichtigt worden seien, so in der Frage der Kontrollkommissionen und der Garantien für Konstantinopel.

Die deutschen Holzlieferungen.

Offenbar gehen die Feinde darauf aus, Deutschland auch durch Vernichtung seiner Wälder zu ruinieren. Der Feind forderte Anfang 1922 gewaltige Holzlieferungen. Nun erfolgt der Holzeinschlag in ganz Deutschland mit Ausnahme hoher Gebirgslagen in den Monaten Oktober bis April, wo das Holz nicht im Saft steht, und zwar nach sorgfältig aufgestellten Wirtschaftsplänen, die im vorhergehenden Sommer endgültig festgelegt werden. Wenn also mitten in der Hauperiode ganz plötzlich solche Forderungen hineinplatzen, ist die Reichsregierung außerstande, sie zu erfüllen. Es kommt hinzu, daß das Reich selbst seit dem Verlust von Elsaß-Lothringen keine eigenen Forsten besitzt, sondern darauf angewiesen ist, die ihr auferlegten Mengen durch den Holzhandel in Staats-, Gemeinde- und Privatforsten aufkaufen zu lassen. Selbst bei dem besten Willen und bei größter Anstrengung wäre es allen in Frage kommenden Forstverwaltungen einfach unmöglich gewesen, ihre Hauptpläne in der zweiten Hälfte oder kurz vor Schluß der Hauzeit so zu erweitern, wie es verlangt wurde. Diese technischen Gründe sind rechtzeitig in Paris bekanntgegeben worden mit d. Ersuchen, die Lieferungsfrist bis zum 31. März 1923, also bis zum Ende der neuen Hauperiode, auszudehnen. Dazu hat aber die Entente neue Forderungen gestellt, die sich auf nicht weniger als 6.5 Millionen Festmeter beliefen und schließlich auf 4.8 Millonen Festmeter ermäßigt worden sind. Wenn man bedenkt, was für riesige Anforderungen von allen Seiten an die deutsche Forstwirtschaft zur Lieferung von Bauholz, Grubenholz, Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen und sonstigem Nutzholz gestellt werden und zu welcher schwindelnden Höhe infolgedessen die Holzpreise emporgeklettert sind, dann wird man begreifen, daß die Forderung der Entente auf Grund der heutigen Holzpreise sich auf weit über 1000 Milliarden Mark belaufen. Abgesehen hiervon ist die deutsche Forstwirtschaft nicht imstande, solche Lieferungen zu leisten. Es wird ohnehin in den letzten Jahren in den deutschen Wäldern viel mehr Holz geschlagen, als nach gesunden Wirtschaftsgrundsätzen gerechtfertigt wäre. Aber selbst wenn man den Raubbau aufs äußerste steigern wollte, was am Ende zur Vernichtung des deutschen Waldes führen müßte, so wären gar nicht genug menschliche und tierische Arbeitskräfte zum Bewältigen der Aufgabe, also zum Schlagen und Bewegen solcher Holzmassen, aufzutreiben. Aus allen diesen Gründen ergibt sich, daß im besten Fall die vorjährige Leistung wiederholt und bis zum 31. März des Jahres etwa 1.5 Millionen Festmeter zur Lieferung bereitgestellt werden könnten.

Vermischte Nachrichten.

TU. München, 5. Jan. Die finanziellen Lasten der Stadt München sind so groß geworden, daß neben anderen Maßnahmen die Frage geprüft werden soll, ob nicht der gesamte Schulbetrieb auf die Vormittagsstunden verlegt oder der dritte Teil aller Münchener Volksschulen geschlossen und mit anderen Schulen zusammengelegt werden soll.

TU. München, 6. Jan. Trotz der immerwährenden Tariferhöhungen der Münchener Straßenbahn ist das Defizit so gewachsen, sodaß ein neuer Marksturz die Stillegung der Münchener Straßenbahn herbeiführen würde. Der Stadtrat beabsichtigt, sich an das Reich mit der Bitte um einen Zuschuß zu wenden.

Berlin, 8. Jan. In der Nacht auf Sonntag wurde von der Kriminalpolizei in verschiedenen Stadtvierteln Berlins eine umfangreiche Razzia veranstaltet, die den geheimen Schlemmerlokalen galt und großen Erfolg hatte. Es wurde eine große Anzahl dieser geheimen Gaststätten ausgehoben und die Besucher mußten den Weg nach dem Polizeipräsidium antreten. In den Räumen der Potpourribühne in der Bellevuestraße wurde ein Nachtlokal ausgeräumt, das mit einem außerordentlich umfangreichen Schlepper- und Spannerapparat arbeitete. Von den anwesenden 82 Gästen waren 72 Ausländer aller Nationen, die sich bei Sekt, die Flasche zu dreißigtausend Mark, vergnügten. Die Polizei gab die Namen der von ihr festgestellten Gäste dem Landesfinanzamt bekannt, damit dieses sich über die Einkommensverhältnisse der Leute informiere.

Berlin, 8. Jan. In Berlin fanden gestern in allen Verwaltungsbezirken achtzig Mieterversammlungen als Protest gegen die Mietfestsetzungspolitik des Magistrats statt. Alle Versammlungen, die überfüllt waren, sind ohne Zwischenfälle verlaufen. Es wurde eine einheitliche Entschließung angenommen, in der insbesondere die Herabsetzung der Grundmieten und der Verwaltungskosten gefordert wurde. In den Verwaltungsbezirken Friedrichshain und Hallisches Tor drohten die Versammelten mit dem Mieterstreik für den Fall, daß die Mieterlasten weiter gesteigert werden sollten.

TU. Basel, 5. Jan. Im Zusammenhang mit dem Brand des Goetheanums in Dornach wird nach einem gewissen Ott gesucht, der sich im Sommer vorigen Jahres in die antroposophische Gesellschaft aufnehmen ließ. Verschiedene Anzeichen lassen die Vermutung auftauchen, daß Ott, der sich in Geldschwierigkeiten befand und dem sein Arbeitgeber ein verlangtes Darlehen abgelehnt hatte, mit der Brandstiftung in Zusammenhang steht.

— In **München** sollte am Mittwoch ein 70jähriger Generaloberarzt a. D. beerdigt werden, der angeblich infolge Schlaganfalls gestorben war. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Bestattung verschoben. Bei der gerichtsärztlichen Leichenöffnung wurde festgestellt, daß der Generaloberarzt nicht einen Schlaganfall erlitten hat, sondern den Erschöpfungstod gestorben ist. Der Körper zeigte sich völlig unterernährt; die Hände waren abgearbeitet. Der Tod bildet ein erschütterndes Kapitel aus der Tragödie des Mittelstandes. Das Ruhegehalt war kärglich bemessen und reichte zum Leben nicht aus. Das kinderlose Ehepaar — die Frau ist 53 Jahre alt — war nicht in der Lage, ein Dienstmädchen zu halten. So mußte auch wohl der alte Mann bei häuslichen Arbeiten zugreifen, wie seine Hände zeigen.

— Die Stadt **Bielefeld** hat, wie der „Aufwärts" berichtet, einen 1000-Markschein hergestellt, der Angaben über die Ausplünderung Deutschlands durch die Entente enthält. So ist z. B. berechnet, daß die vom deutschen Reich gewährten Sachleistungen und Goldzahlungen an die Siegerstaaten jetzt einen Zeitwert von 91 Billionen und 56 Milliarden Mark darstellen, und daß die von uns verlangten Entschädigungen in Goldmark siebenmal größer sind als die Goldgewinnung der ganzen Welt seit der Entdeckung Amerikas. Ferner findet sich auf dem Schein der Protest der deutschen Vertreter bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrags: „Der übermäßigen Gewalt weichend und ohne die Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben."

Das Defizit des Landestheaters.

TU Karlsruhe, 6. Jan. Durch die fortgesetzt steigenden Kosten und die trotz erhöhter Eintrittspreise nicht gleichen Schritt haltenden Einnahmen ist das Badische Landestheater in eine schwere Krise gekommen. So beträgt das monatliche Defizit allein für den Monat Januar 42 Millionen Mark. Weder der Staat noch die Stadt Karlsruhe, die vertraglich zu Zuschüssen an das Landestheater, d. h. zur Deckung der Defizite verpflichtet sind, sind unter den heutigen Umständen in der Lage, Zuschüsse in einem so hohen Millionenumfange zu leisten. Wie schon kürzlich mitgeteilt worden ist, mußten deshalb Abbaumaßnahmen getroffen werden und es wurde 23 Mitgliedern des Chors, des Orchesters, des Balletts und der Arbeiterschaft gekündigt, wodurch eine Ersparnis von ungefähr 50 Millionen Mark im Jahr eintritt. In den letzten Jahren ist das Personal des Theaters, das früher 330 Mitglieder umfaßte, um über 100 Personen vermindert worden. Wie die „Badische Presse" schreibt, hofft man trotz der Einsparungen den künstlerischen Stand des Landestheaters zu erhalten, weshalb auch am Solopersonal kaum Abstriche vorgenommen worden sind. Nur im Schauspiel ist zwei weiblichen Kräften gekündigt worden.

Fälschungen eines Eisenbahnsekretärs.

TU. Karlsruhe, 6. Jan. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat in den letzten Tagen eine selten vorkommende Art von Aktenfälschung aufgedeckt. Bei der Eisenbahn-Betriebsinspektion Villingen traf Mitte Dezember ein umfangreicher Erlaß des Reichsverkehrsministeriums ein, der sich mit Dienstverhältnissen des Bahnhofs St. Georgen im Schwarzwald beschäftigte und damit schloß, daß die Station St. Georgen versuchsweise aus einem Stationsamt zweiter Klasse in ein solches dritter Klasse verwandelt und unter gleichzeitiger Verringerung des Personalbestandes die Verwaltung der Station vorläufig dem Eisenbahnsekretär Asal dort übertragen werde. Die Betriebsinspektion Villingen gab den Erlaß zunächst an die Reichsbahndirektion Karlsruhe weiter, die berechtigte Zweifel an der Echtheit dieses Erlasses hegte. In der weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurden die bei der Reichsbahndirektion befindlichen Personalpapiere des Asal einer näheren Prüfung unterzogen und hierbei eine ganze Reihe gefälschter Schriftstücke entdeckt. Infolgedessen wurde die Inhaftnahme des Asal veranlaßt, der beim ersten Verhör seine Verfehlungen — Fälschung von Ministerialerlassen und von Personalpapieren — sofort eingestand.

Deutsch-französische Zwischenfälle im Kehler Brückenkopf.

In der Basler Nationalzeitung fühlt sich ein elsässischer Korrespondent veranlaßt, zu behaupten und sich zu beklagen, daß im Gebiete des Kehler Brückenkopfes die deutsch-französischen Zwischenfälle sich in erschreckender Weise vermehrten. Der Korrespondent schreibt, daß sowohl die Militärbehörde, wie auch das Karlsruher französische Konsulat sich für unzuständig erachten, den Schutz französischer Zivilisten im Brückenkopfgebiet zu übernehmen. Das Straßburger Generalkommissariat scheine es für notwendig zu erachten, eine Konsulat-Agentur in Kehl zu errichten. Diese Ansicht werde durch weiter Kreise der Bevölkerung und auch durch das Pariser Außenministerium geteilt. Der Korrespondent zählt dann eine Reihe von Zwischenfällen auf, die allerdings unter Vorbehalt wiedergegeben werden, aber doch ziemlich glaubwürdig erscheinen, da sie vom französischen Konsulat in Kehl mitgeteilt wurden. — In dem einen Fall erhielt die Gattin eines Eisenbahn-Angestellten bei Straßburg von einem deutschen Zollbeamten namens Korn eine Postkarte, durch die sie aufgefordert wurde, nach Kehl zu kommen, um eine ihr gehörende Ware anzuerkennen. Als sie der Aufforderung nachkam, wurde sie sofort nach ihrem Eintreffen ohne jegliche Erklärung verhaftet und erst wieder freigelassen, nachdem sie eine Kaution in französischen Franken gestellt hatte. — In einem anderen Fall sollte ein Schuhmachermeister des in Kehl liegenden 71. französischen Infanterieregiments, als er sich in Urlaub begeben wollte, von drei deutschen Zöllern an der Zollstation angehalten worden sein. Diese hätten sich dann auf ihn geworfen, ihm die Kleider zerrissen und seinen Koffer erbrochen. Er habe keinerlei Schmuggelwaren bei sich gehabt und sei erst nach Intervention eines französischen Gendarmen freigelassen worden.

TU. Karlsruhe, 5. Jan. **Im Alter von nahezu 80 Jahren ist der frühere Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Baden Geh. Rat Anton Rasina gestorben, nachdem erst vor wenigen Monaten sein Nachfolger Geh. Rat Beck ebenfalls aus dem Leben geschieden ist.** Geh. Rat Rasina, der aus Bonndorf stammte und im Jahre 1865 in den badischen Staatsdienst eingetreten war, war zuerst einige Jahre als Amtmann und Amtsvorstand in Waldshut, Pfullendorf, Engen, Tauberbischofsheim und Offenburg tätig und wurde dann im Jahre 1890 an die Spitze der Landesversicherungsanstalt Baden berufen, die damals noch den Namen Badische Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung führte. Nahezu 25 Jahre hindurch stand der Verstorbene an der Spitze der Landesversicherungsanstalt. Im Jahre 1914 trat er in den Ruhestand. Eine sehr lange Zeit, nämlich 21 Jahre, war Geh. Rat Rasina auch Geschäftsführer der Abteilung für Armenpflege des Badischen Frauenvereins.

TU. Heidelberg, 5. Jan. Eine Liebestragödie hat sich in der vergangenen Nacht auf der Schloßterrasse am Scheffeldenkmal abgespielt. Ein 23jähriger Architekt und ein 17jähriges Mädchen waren von Ludwigshafen hierher gefahren und übernachteten, nachdem sie hier ein Kino besucht hatten, in einem hiesigen Hotel. Gestern abend begaben sie sich nach dem Schloß und ließen sich beim Scheffeldenkmal auf einer Bank nieder. Vereinbarungsgemäß schoß sich der junge Mann mit dem Glockenschloß 12 eine Kugel in den Kopf, während das Mädchen dann angeblich nicht den Mut aufbrachte, sich zu erschießen. Der Lebensmüde ist seinen Verletzungen erlegen.

TU. Heidelberg, 6. Jan. Die Polizei hat den 16jährigen Rothfuß und seinen Mittäter, einen gleichaltrigen Kaufmannslehrling von hier, die beide, wie gemeldet, die Eheleute Rothfuß überfallen und einen Raub ausgeführt hatten, verhaftet. Weiter wurde noch der Reisebüroinhaber Mayer, der seinerzeit bei dem Bombenattentat auf den Prof. Kallewitz eine Rolle spielte, als dritter Täter verhaftet. Mayer stand bei dem Ueberfall der Eheleute Rothfuß vor der Tür und leitete die Betäubung mit Aether. Außerdem hat er den jungen Rothfuß in einer Mansarde der elterlichen Wohnung versteckt gehalten. Der geraubte Betrag von 150 000 Mk. ist wieder beigebracht. Wie die Heidelberger Neuesten Nachrichten melden, hatten es die Täter auf einen Betrag von mehreren Millionen abgesehen, die der Vater des Rothfuß als Lohngelder im Besitz gehabt, aber schon abgeliefert hatte.

TU. Nußloch bei Heidelberg, 6. Jan. **Auf dem alten Friedhof wurde von zwei Burschen, die zum Teil schon erheblich vorbestraft sind, eine große Anzahl eiserner Grabkreuze gestohlen, zusammengeschlagen und an Alteisenhändler verkauft.** Die beiden Burschen sind verhaftet worden. Sie haben noch einige andere Diebstähle auf dem Gewissen.

TU. Mannheim, 5. Jan. Das kommunistische Organ für Baden und die Pfalz, die „Arbeiterzeitung" teilt mit, daß der Kommunist Bauer, der, wie gemeldet, in Wiesbaden verhaftet worden ist, nicht 85 000, sondern 150 000 Mark Ludwigshafener Streikgelder unterschlagen und verjubelt hat.

TU. Forbach, 6. Jan. Der beim Murgwerk beschäftigte 36jährige verheiratete Elektromonteur Emil Feber stürzte mit einem Telephonmast, an dem er arbeitete und der plötzlich umfiel, ins Wasser und ertrank. Da der Verunglückte vorschriftsmäßig angeschnallt war, konnte er sich nicht retten. Das Unglück wurde erst am anderen Tag wahrgenommen, als das 9jährige Kind des Verunglückten seinen Vater im Betrieb suchte, weil er am Abend zuvor nicht nach Hause gekommen war.

TU. Kehl, 6. Jan. Gemäß dem Versailler Friedensvertrag hat, nach einer Zusammenstellung der Straßburger „Republique", Deutschland bis um 10. November 1922 an Frankreich und Belgien auf dem Rhein insgesamt 328 Schiffseinheiten mit 481 600 Tonnen abgeliefert. Auf den Kanälen wurden an Frankreich abgeliefert 7 Schiffe mit 5027 Tonnen an Belgien 6 Schiffe mit 6351 Tonnen.

TU. Offenburg, 6. Jan. Nach Geschäftsschluß zeigte in einer hiesigen Fabrik der Arbeiter Krosek von hier einem anderen Arbeiter namens Wagner von Schutterwald einen Revolver. Die Waffe entlud sich dabei und Wagner wurde in den Kopf getroffen und starb wenige Stunden danach.

TU. Villingen, 7. Jan. Wegen schweren Einbruchdiebstahls standen mehrere junge **Burschen unter 18 Jahren vor dem hiesigen Schöffengericht. Die Angeklagten hatten sich in einem Kino den Film „Brüder der Nacht" angesehen und von dem Gesehenen angeregt, hatten sie sofort nach der Vorstellung unter dem gleichen Namen einen Geheimbund gegründet und die Einbrüche genau auf die gleiche raffinierte Weise ausgeführt, wie sie das im Film gesehen hatten. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis 1½ Jahren verurteilt.**

TU. Donaueschingen, 6. Jan. Zu dem Autodiebstahl wird noch berichtet, daß der Kraftwagenführer bei seinem Vorhaben, mit dem prächtigen Automobil ins Ausland zu flüchten, anscheinend auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Er stellte den Kraftwagen in einem Hotel bei Geislingen bei Ulm ein; um jeden Verdacht zu beseitigen, bestellte er für die angeblich nachkommende Herrschaft drei Zimmer. Dann sandte er dem Besitzer des Autos ein Telegramm über den Unterkunftsort des Autos und setzte seine Flucht fort.

TU. Konstanz, 6. Jan. Zwei deutsche Arbeiter **wollten dieser Tage einige Blut- und Leberwürste, die sie von einem schweizer Landwirt geschenkt bekommen hatten, bei Konstanz über die Grenze nehmen. Am deutschen Zoll wurden 1500 Mk. Zoll verlangt, da es sich um Luxusartikel handle. Die Würste wanderten in die Schweiz zurück, womit das Vaterland gerettet sein wird.**

Vom deutschen Volkseinkommen.

Kein Mensch in Deutschland hat heute — von einigen zweifelhaften Geschäftsleuten abgesehen — dasselbe Einkommen wie vor dem Kriege. **Vor dem Kriege** wurde das Einkommen des deutschen Volkes **auf rund 40 Milliarden Goldmark** geschätzt. Die Bevölkerungszahl selbst betrug 67 Millionen, so daß sich ein Durchschnittseinkommen von 60 Goldmark auf **den Kopf ergab. Es ist aber klar, daß diese Summe nicht verbraucht werden konnte,** daß vielmehr ein erheblicher Ueberschuß vorhanden **war, der der Bildung neuen Kapitals diente.** Dieser Ueberschuß wurde auf etwa 8 Milliarden Goldmark geschätzt. Wie hoch heute das Gesamteinkommen des gesamten deutschen Volkes in Papiermark ist, läßt sich nur schätzungsweise errechnen. Wird für den Kopf ein Papiermarkeinkommen von 30 000 angenommen, so gibt das bei einer Bevölkerung von 60 Millionen 1500 Milliarden Papiermark. Auf Goldmark umgerechnet sind das 15 Milliarden Goldmark, also **nicht viel mehr als ein Drittel des Gesamteinkommens der Vorkriegszeit.** Dieser gewaltige Rückgang ist eine Folge des Rückgangs der Erzeugung. Der Rückgang der Erzeugung, also auch des Volkseinkommens, hat unmittelbar nach dem verlorenen Kriege begonnen und besteht heute noch fort. Da 15 Milliarden Goldmark nicht ausreichen, die Lebenshaltungskosten des deutschen Volkes und die Lasten aus dem Versailler Vertrag zu decken, wurde in Form neuer Papiergeldzeichen künstliche Kaufkraft geschaffen. Das führte zur Geldentwertung, weil Geldzeichen, die nicht gleichzeitig mit der Erzeugung von Wirtschaftsgütern entstehen, auch keine Anweisung auf Waren darstellen können. Eine wenig beachtete Folge der Geldentwertung ist, daß sie der Wirtschaft neue Lasten aufbürdet, die tatsächlich nichts anderes sind, wie eine nutzlose Vergeudung wertvoller Energien. Jeder kleine Betrieb braucht heute eine Arbeitskraft, dafür, nur um die Papiergeldsummen zu verwalten und zu verrechnen. Je größer der Betrieb, je größer die Zahl dieser wirtschaftlich unnütz verwendeten Kräfte. Am schärfsten prägt sich das bei den Banken aus. Die Papiermarkmilliarden, die heute umgesetzt werden, **schrumpfen auf wenige Millionen Goldmark** zusammen. Trotzdem arbeiten die Banken mit einem **viel größeren Personalapparat, weil die Papiergeldwirtschaft diese nutzlose Verwendung** von Arbeitsenergien erzwingt. Das allgemeine Einkommen muß also sinken. Das Drehen der Lohnschraube **schafft keinen Ausweg,** solange nicht die Steigerung der Erzeugung, die nur durch Mehrleistung erzielt werden kann, das Gesamteinkommen des deutschen Volkes erhöht.

Ein trauriges Kapitel.

Seitdem die Teuerung so unheimlich gestiegen ist, verschlechtert sich auch die Volksgesundheit wieder die nach Aufhebung der Hungerblockade sich etwas gebessert hatte. Weite Schichten unseres Volkes — so erklärte Obermedizinalrat Dr. Krohne in Berlin — können die für eine normale Ernährung erforderliche Menge der wichtigsten Nahrungsmittel nicht mehr beschaffen, da die Preise für Fett, Fleisch, Milch und Eier usw., ja selbst für Brot und Kartoffeln seit dem Sommer 1922 eine erschreckende Höhe erreicht haben. Würde doch schon eine vierköpfige Familie — wenn die jetzige Teuerung ein Jahr lang anhielte — für Fett bezw. Margarine jährlich etwa 200 000 Mk. und für ihre gesamte Ernährung 750 000 Mk. brauchen. Kleine Gewerbetreibende, Sozialrentner, alte Leute usw. führen bereits ein ausgesprochenes Hungerdasein. Die Meldungen über Todesfälle an Verhungern, über Selbstmord aus Verzweiflung und Hunger mehren sich. Auch die geringe, durch Quäkerspeisungen und andere Mittel erreichte Besserung der Ernährung unseres Nachwuchses schwindet bereits wieder dahin. Selbst die vor und während des Krieges geringe Säuglingssterblichkeit nimmt seit Mitte 1922 zu. Aus 24 von den 3 preußischen Regierungsbezirken werden Beobachtungen über die neuerliche Unterernährung der kleinen Kinder und Schulkinder berichtet. Die gemeldeten Ziffern über Unterernährung gehen zum Teil erheblich über 50 Prozent hinaus. Skorfulose, Drüsenerkrankungen, Rachitis zeigen wieder eine deutliche Zunahme. Die wichtigsten Ursachen hierfür dürften im Milchmangel liegen. Hunderttausende unserer Kinder bekommen heute keinen Tropfen Milch mehr, da die Eltern sie nicht mehr bezahlen können. Die Folgen des völligen Fehlens der Milchnahrung für die heranwachsende Jugend werden und müssen vernichtend sein. Auch die Tuberkulose, die während des Krieges erheblich anstieg, nach dem Kriege aber wieder etwas zurückgegangen war, steigt neuerlich wieder bedenklich an. Schlechte Ernährung und vor allem die Wohnungsnot sind die Hauptursache dieser Erscheinung. Dazu kommt, daß der Kohlenmangel seit Anfang 1922 ein Ansteigen der Erkältungskrankheiten bedingt. Allein im 1. Quartal 1922 betrug die Zahl der Todesfälle an Lungenentzündung 17 785 gegenüber nur 14 549 Todesfällen im ersten Quartal 1921. Die von der Entente geforderte Ablieferung noch größerer Kohlenmengen wird die Zunahme der Erkältungen weiter verschlimmern. Der Mangel an Wäsche, die Verringerung der Bademöglichkeit, die Verteuerung der Seife machen Tausenden eine geordnete Körperpflege unmöglich. Die Folgen sind vielfache Hautkrankheiten und eine Zunahme der Seuchengefahr. Sollten heute Fälle von Cholera, Pest, Pocken usw. in unser Land eindringen, so würden sie in dem geschwächten deutschen Volkskörper einen günstigen Nährboden finden.

Ein wirkliches Schutzmittel gegen Maul- und Klauenseuche in Sicht.

Das Bestreben der Wissenschaft ist bekanntlich seit langem dahin gerichtet, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu finden, der in unseren Viehställen so ungeheuren Schaden verursacht. Ein ganz bestimmter Erfolg war diesen Forschungen bisher leider noch nicht beschieden, es scheint jedoch, als ob das ersehnte Ziel jetzt erreicht worden ist: Geheimrat Titze vom Reichsgesundheitsamt hat in der Oeffentlichkeit bekanntgegeben, daß es ihm gelungen sei, den Erreger der Seuche zu entdecken. Titze hat das ultravisible Virus der Maul- und Klauenseuche bis zur vierten Generation fortgezüchtet. Doppelt erfreulich ist es unter diesen Umständen, daß auch andere Gelehrte, z. B. Professor Pfeiler vom Veterinär-Institut der Universität Jena sich mit dem gleichen Problem befaßt haben. Pfeiler darf sich sogar rühmen, über Titze hinausgekommen zu sein und das Kulturvirus der Maul- und Klauenseuche bereits bis zur 141. Generation zu züchten. Somit ist die grundlegende Arbeit abgeschlossen, zumal mit dem fortgezüchteten Kulturvirus die Erzeugung der Maul- und Klauenseuche bei Versuchstieren gelungen ist. Jetzt kommt es in der Hauptsache darauf an, die gefundenen Ergebnisse praktisch zu verwerten und Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche zu erzielen. Es braucht nicht gesagt werden, daß die Landwirte mit höchster Dankbarkeit eine wissenschaftliche Tat begrüßen, die vor einem der gefährlichsten und tückischsten Feinde der Wirtschaft Schutz zu bieten geeignet ist.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

⊙ **Emmendingen,** 9. Jan. (Arbeiter-Bildungsverein.) Am vergangenen Sonntag hielt der Verein im Schwarzw. Hof seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorstand, Herr Hirsch, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte dem Schriftführer zur Verlesung des Jahresberichts das Wort. Nachdem erstattete der Kassier den Rechenschaftsbericht, demzufolge der Verein in geordneten Kassenverhältnissen sich befindet. Bei Punkt 3 der Tagesordnung, Neuwahlen, lehnte der 1. Vorstand, Herr Hirsch, eine Wiederwahl unter allen Umständen ab. Herr Hirsch hat vor 17 Jahren den Verein in einem kläglichen Zustande übernommen, es gelang ihm aber, nicht ohne Opfer an Geld und Zeit, den Verein aus seinen zerrütteten Verhältnissen auf eine Höhe zu bringen, daß er sich jedem anderen Verein an die Seite stellen darf. Umsomehr muß bedauert werden, daß Herr Hirsch sich zu einer Wiederwahl nicht mehr entschließen konnte. An seiner Stelle wurde Herr Kaminfegermeister Maier vorgeschlagen, der dann auch einstimmig durch geheime Wahl gewählt wurde. Anstelle des ausscheidenden Rechners Herrn Reichenbach wurde Herr Billinger gewählt. Wiedergewählt wurden die Herren Karl Schneider, Sangwart, Fritz Gerber, Fähnrich, Alban Faller, Beisitzer, Otto Gerber, Bleuler und Weiner als Revisoren. Hierauf erfolgte die Ehrung langjähriger aktiver und passiver Mitglieder. Es erhielten für 15jährige aktive Mitwirkung in der Sängerabteilung Ehrenurkunden die Herren: Alfred Reichenbacher, Malermeister, Albert Reichenbacher, Malermeister, Donat Schleer, Maurerpolier; Ernst Bertsch, Schreiner, Wilhelm Bleuler, Kraftwagenführer, Robert Sexauer, Maschinist, Benjamin Cron, Malermeister, Karl Bürklin, Friseur; für 25jähr. treue Mitgliedschaft die Herren Hermann Einhart, Kassenverwalter, Karl Kißling, Uhrmachermeister. Einmütig wurde anerkannt, daß der Verein mit dem bisherigen Beitrag nicht mehr auskommen kann und derselbe erhöht werden mußte. Die Mitglieder werden gebeten, dem Verein auch weiterhin die Treue zu bewahren.

* **Emmendingen,** 9. Jan. Laut Berl. Lokalanzeiger ist dem Reichstage nunmehr der angekündigte Entwurf über die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses zugegangen.

TU. Die Zunahme der Teuerung **in Baden.** Nach einer Mitteilung des Bad. Statistischen Landesamts ist die badische Landesindexziffer für den Monat Dezember vorigen Jahres auf 63 445 gestiegen. Die Steigerung vom November auf Dezember betrug somit 53.8 vom Hundert. Auch bei dieser Berechnung zeigt sich wiederum die seit Monaten beobachtete Erscheinung, daß sich die badische Landesindexziffer über die Reichsindexziffer stellt, die im Dezember auf 61 156 berechnet wurde. Die Zunahme der Teuerung im Monat November betrug im Reich 52.7 vom Hundert. Ueber die näheren Einzelheiten und der im Einzelnen errechneten Teuerungszahlen wird sich die Nr. 12 der „Statistischen Mitteilungen" verbreiten, die in den nächsten Tagen erscheinen wird.

TU. Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Die Arbeitsmarktlage weist gegenüber der Vorwoche eine weitere Verschlechterung auf. Die Erwerbslosigkeit hat zugenommen, vornehmlich infolge Entlassung von gelernten und ungelernten Bauhandwerkern. Die Ungunst der Witterung zog auch Arbeiterentlassungen beim Neckarkanalbau und beim Mannheimer Hafenumschlagbetrieb, der durch das Hochwasser beeinträchtigt wurde, nach sich. Auch Entlassungen bei Behörden wirkten auf den Arbeitsmarkt ein.

Voraussichtliche Witterung: Weiterhin noch meist trüb, Gebirge Schneefälle, sonst Regen, vorübergehend wieder milder.

— **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 14. Januar zum Preise von 26 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 13 000 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt unverändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrage des Nennwertes.

— **Reichsbanknoten zu 5000 Mk.** Demnächst kommen Reichsbanknoten zu 5000 Mk. in den Verkehr, die auf weißem Papier gedruckt sind. Auf der Vorderseite befindet sich eine etwa 45 Millimeter breiter, nur mit einem länglich rötlichbraunen Linienmuster belegter Schaurand, der bei der Durchsicht ein sehr ausgeprägtes, bandförmiges Wasserzeichen erkennen läßt, das abwechselnd in heller Schrift die Wertziffer 5000 und in dunkler Schrift das Wort Mark trägt. Auf der Vorderseite trägt der rechte größere Teil ein verzerrtes Reliefmuster und den Reichsadler in brauner Farbe. Im linken oberen Teil befindet sich ein Holbeinscher Männerkopf.

TU. Bettkartenpreis. Mit Gültigkeit vom 15. Januar 1923 wird bei Benützung eines Schlafwagens außer dem jeweiligen tarifmäßigen Fahrpreis und dem Bettkartenpreis sowie der Vormerkgebühr ein fester Fahrpreiszuschlag von 8000 Mk. für die 1. Kl., 4000 Mk. für die 2. Klasse und 2000 Mk. für die 3. Kl. erhoben. Für die Schlafwagenläufe Berlin—Altona und Berlin—Breslau und umgekehrt beträgt der Zuschlag 4000 Mk. in der 1. Kl. und 2000 Mk. in der 2. Klasse.

TU. Die neuen Monopolbranntweinpreise. Nach einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung betragen vom 7. Januar ab die Preise für Monopolbranntwein mit einem Weingeistgehalt von 35 Raumhundertteilen 1240 Mk., von 40 Raumhundertteilen 1360 Mk., von 45 Raumhundertteilen 1480 Mk. die Flasche von ¾ Liter Inhalt einschließlich Flasche. Die Flaschen werden zum Preise von 80 Mk. durch die Wiederverkaufsstellen vom Publikum zurückgenommen.

TU. Konkurse im Jahre 1922. Im vergangenen Jahr ist in Deutschland die Zahl der Konkurse wesentlich zurückgegangen. Während im Jahre 1921 noch 2975 Konkurse zu verzeichnen waren, sind 1922 nur noch 996 Konkurse eröffnet worden. Ein noch bedeutender Rückgang ergibt sich im Vergleich zu der Vorkriegszeit, wo die Zahl der Konkurse sich um 9000 herum im Jahre bewegte.

TU. Astronomisches. Bei hellem Himmel bietet das Firmament des morgens um 7 Uhr gegenwärtig einen wundervollen Anblick; man glaubt, den Stern der drei Weisen vor sich zu haben. Herrlich leuchtet die Venus über die Gefilde dahin. Es ist ein Prachtglanz, den man nicht so gleich vergißt. Rechts oben steht ihr Begleiter, der strahlende Planetenfürst Jupiter. Das ganze bietet ein wunderschönes Bild, das wohl mancher schon in stiller Beschaulichkeit betrachtet haben wird.

TU. Ernennungen und Versetzungen. Regierungsrat Dr. August Dänzer-Vanotti bei der Ministerialabteilung des Staatsministeriums wurde zum Amtsrichter in Karlsruhe ernannt. Versetzt wurden die Notare Dr. August Geiger in Badisch-Rheinfelden nach Ettlingen, Heinrich Doll in Wolfach nach Gengenbach und Konrad Kern in Müllheim nach Freiburg. Prof. Emil Hirsch wurde von der Höheren Mädchenschule in Heidelberg an das Gymnasium dortselbst versetzt und die Versetzung des Prof. Dr. Meisinger an der Höheren Mädchenschule in Heidelberg an das dortige Gymnasium wurde zurückgenommen.

TU. Vom Badischen Winzerverband. Der Badische Winzerverband hielt dieser Tage seine Landesausschußsitzung in Freiburg i. B. unter dem Vorsitz des Freiherrn von Gleichenstein

Oberrotweil a. K. ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Frh. v. Gleichenstein-Oberrotweil a. K., stellvertretender Vorsitzender Gutsbesitzer Jos. Rennerhessenbach, Beisitzer: Gemeinderat Meier-Neuweiler und Frh. v. Göhler-Staufen, sowie Generaldirektor Aengenheister, der gleichzeitig Verbandsdirektor des Winzerverbandes ist. Nach Erledigung mehrerer interner Verbandsangelegenheiten wurden die Fragen der Errichtung von Winzergenossenschaften, die Beschaffung von Krediten an bedürftige Winzer im Herbste, die Frage der Preisbildung der Weinmoste im Herbste, das Tätigkeitsprogramm des Winzerverbandes für das Jahr 1923, die Frage einer intensiven Reklame für die badischen Weine, die in Aussicht genommene Erhöhung der Meinsteuer, badische Kleinbrennerfragen, sowie Fragen der künftigen Zollpolitik behandelt. Zum Schlusse wurde zur bevorstehenden Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Reblausgesetz von 1904 Stellung genommen. Es wurden mehrere Resolutionen gefaßt, bezw. Eingaben an zuständige Behörden beschlossen.

♣ Breisach, 5. Jan. Wie die Gemeindebehörde bekanntmacht, werden die Verpflegungssätze im Kranken- und Pfründnerhaus mit Wirkung vom 1. ds. Mts. ab erhöht wie folgt: a) für Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Breisach auf täglich 420 Mk.; b) für bürgerliche Einwohner von Breisach ohne besonderes Zimmer auf täglich 280 Mk.; c) für nicht bürgerliche Einwohner von Breisach und für Bezirksangehörige mit nicht besonderem Zimmer sowie für bürgerliche Einwohner von Breisach mit besonderem Zimmer auf täglich 450 Mk.; d) für Ortsfremde mit besonderem Zimmer auf täglich 600 M. Der Verpflegungssatz für Verköstigung Ortsarmer, der von der Stadt Breisach an den Spitalfond zu bezahlen ist, wird vom Armenrat auf täglich 80 Mk. festgesetzt. Ferner wird die Vergütung für Benützung des städt. Leichenwagens auf den den Betrag von 500 Mark erhöht. Als Neujahrsgeschenk erhielt der Bürgermeister von einem nicht genannt sein wollenden hiesigen Herrn den Betrag von 40 000 Mark ausgehändigt.

§ Breisach, 6. Jan. (Aus der letzten Schöffengerichtssitzung.) 1. Die Privatklagesache des Nachtwächters H. St. in Breisach gegen Schuhmachermeister G. F. in Breisach wegen Beleidigung fand durch Vergleich ihre Erledigung — 2. J. F. S. ledig in Breisach, erhielt wegen Diebstahls 5 Wochen Gefängnis. 3. H. B., ledig in Breisach, erhielt wegen desselben Vergehens eine Geldstrafe von 2000 Mk., eventl. 3 Wochen Gefängnis. 4. S. B. Ehefrau, Martha geb. G. in Breisach erhielt wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 5000 Mk. oder 6 Wochen Gefängnis. — 5. Maschinist K. R. M., Dienstknecht und Landwirt J. R., alle in Wasenweiler, wurden wegen Diebstahls zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. 6. Händler E. Sch. in Gündlingen erhielt wegen unerlaubten Handels eine Geldstrafe von 200 Mk. 7. Die Dienstmagd M. H. von Seeg wurde wegen Diebstahls i. R. zu einem Gefängnisstrafe von 6 Monaten und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. 8. Landwirt O. M. in Königschaffhausen erhielt wegen unerlaubten Handels eine Geldstrafe von 1000 Mark oder 10 Tage Gefängnis.

♣ Freiburg, 9. Jan. Heute früh gegen 6 Uhr brach in der Wagenfabrik C. Wagner am Rennweg ein Großfeuer aus, dem fast die gesamten Anlagen zum Opfer fielen.

Stadttheater Freiburg.

Dienstag, 9. Jan., abends 7 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **La Traviata**, Oper in vier Akten von Guiseppi Verdi.

Mittwoch, 10. Jan., nachmittag, 3 Uhr, Ende 6 Uhr: **Süse Schmuhflinks Abenteuer**, ein Märchenspiel in 5 Bildern mit Gesang und Tanz von H. G. Himmighoffen-Habel.

Mittwoch, 10. Jan., abends 7 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Die Geisha oder die Geschichte eines japanischen Teehauses**, Operette in 3 Akten von Sidny Jones.

Donnerstag, 11. Jan., abend 5.30 Uhr, Ende 9.45 Uhr: **Die Walküre**, Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, 12. Jan., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Die Ratten**, eine Berliner Tragikomödie von Gerhart Hauptmann.

Samstag, 13. Jan., abend 7 Uhr, Ende 9.45 Uhr: **Die lustigen Weiber von Windsor**, komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.

Sonntag, 14. Jan. vorm. 11 Uhr, Ende 12.30 Uhr: **Tanzaufführungen Bielefeld-Weisman.**

Sonntag, 14. Jan., nachm. 3 Uhr, Ende 5.30 Uhr: **Der Evangelimann**, musikalisches Schauspiel in 2 Aufzügen von Wilhelm Kienzl.

Sonntag, 14. Jan., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Mignon**, Oper in drei Akten von Ambroise Thomas.

Handel und Verkehr.

Kursbericht vom 8. Jan.: 1 Dollar 9451,50 Mk., 1 Schweizer Franken 1735.50 Mark.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Fölster in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Epply und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 178. **Die Festsetzung der Ortslöhne nach der Reichsversicherungsordnung betr.** 142

Das Oberversicherungsamt Freiburg hat unterm 27. ds. Mts. die mit Entschließung vom 11. September 1922 festgesetzten und am 1. Dezember 1922 in Kraft getretenen Ortslöhne **mit Wirkung vom 1. März 1923** um 400 vom Hundert erhöht. (§§ 151, 149 Reichversicherungsordnung).

Hiernach sind die Ortslöhne im Amtsbezirk Emmendingen festgesetzt:

für	über 21 Jahren	v. 16—21 Jahren	v. 14—16 Jahren	unter 14 Jahren
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
männliche Personen	600.—	500.—	300.—	75.—
weibliche Personen	400.—	350.—	250.—	75.—

Emmendingen, den 30. Dezember 1922.
Bad. Bezirksamt.
Versicherungsamt.

Nr. 177 **Die Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes landw. und forstwirtschaftlicher Arbeiter nach der Reichsversicherungsordnung betr.** 141

Das Oberversicherungsamt Freiburg hat unterm 27. Dezember 1922 den am 11. Sept. 1922 festgesetzten und am 1. Dezember 1922 in Kraft getretenen durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst landw. und forstwirtschaftlicher Arbeiter mit Wirkung vom **1. März 1923** um 400 vom Hundert erhöht (§§ 936 Abs. 2 und 936 a R.V.O).

Hiernach ist der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst im Amtsbezirk Emmendingen festgesetzt:

für	über 21 Jahren	v. 16 bis 21 Jahren	v. 14 bis 16 Jahren	unter 14 Jahren
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
männliche Personen	120 000.-	100 000.-	60 000.-	20 000.-
weibliche Personen	90 000.-	75 000.-	50 000.-	20 000.-

Emmendingen, den 30. Dezember 1922.
Bad. Bezirksamt.
Versicherungsamt.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute nachmittag unser lieber Töchterchen und gutes Schwesterchen

Gertrud

rasch und unerwartet verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Johann Weldle.
Familie Wilh. Ehret.
Familie Wilh. Bolz.

Teningen, 8. Januar 1923.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 10. Januar, nachm. 3 Uhr statt. — Beileidsbesuche bitten man zu unterlassen. 146

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Christine Mellert ww.

sprechen wir Allen von nah und fern unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ahles für seine ergreifenden Trostesworte, sowie dem Gesangverein Mundingen für den erhebenden Grabgesang. 149

Mundingen, 9. Januar 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ware wird teuer

ich aber bin imstande durch meine sehr günstigen Einkäufe noch zu staunend billigen Preisen folgendes abzugeben: 4643

Herren-Anzüge
in allen Farben, modern, gefragen und neu
Sonntag- u. Arbeiterhosen kostfrei, Manchester Militär u. engl. Leder
Sonntag- und Arbeiter-Schuhe
genagelt und ungenagelt, getragen und neu
Waschloppen, Wäsche, Damenkleider.

Es versäume daher niemand diese Gelegenheit. Nur Ueberzeugung macht wahr. Grosser Umsatz, kleiner Nutzen. Fachmännische Bedienung.

Federbusch
An- und Verkaufsgeschäft
Freiburg i. Br. Adelhauserstr. 3

Annahme von Depositen-Geldern zu vorteilhaftem Zinsfuss

Eröffnung von laufenden Rechnungen zu kulanten Bedingungen

In unserem Hause **Kaiserstraße Nr. 45** **eröffneten** wir am 2. Januar 1923 eine Filiale unter der Firma

Deutsche Handelsbank A.-G.

Filiale Freiburg i. Br.

welche die sorgfältigste Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten übernimmt. Die erteilten Aufträge werden individuell, schnellstens und auf das gewissenhafteste erledigt

Deutsche Handelsbank A.-G.
..... Hauptsitz: Frankfurt am Main .....

Entgegennahme von Börsenaufträgen für alle Börsen

An- und Verkauf von fremden Geldern

180

Unser grosser Leserkreis
Gewerbetreibende u. Landleute in Stadt u. Land
sucht
im Anzeigeteil unserer täglich erscheinenden Zeitung, den die Leser täglich sorgfältig studieren
Waren jeder Art
wie landw. Maschinen, Geräte, Sämereien, Futter- und Düngemittel, vor allem Gross- und Kleinvieh, Wein und Tabak, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwaren, Haushaltungsgegenstände u. s. w.
zu kaufen.
Wenn Sie daher Ihren Umsatz steigern, neue Kunden gewinnen, alte Beziehungen auffrischen wollen, tun Sie gut den Anzeigenteil unserer
Breisgauer Nachrichten
der ältesten und angesehensten Tageszeitung des ganzen Bezirkes für ihre Ankündigungen zu benutzen. Gerade die Breisg. Nachrichten sind ein hervorragendes Anzeigenorgan für die Landwirtschaft, Handel und Gewerbe.

Arbeiter-Gesang-Verein
Männerchor Frauenchor
Heute Dienstag abend 8 Uhr Probe für Frauenchor. Am Donnerstag, 11. Januar Probe für Männerchor. Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig. — Am Samstag, 13. Januar abends 8 Uhr findet im „Schwarzwälder Hof" unsere ordentliche
General-Versammlung
statt. Aktive und passive Mitglieder werden mit der Bitte um pünktliches und vollzähliges Erscheinen freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Kurzschrift-Verein Stolze-Schrey
Emmendingen
Gegr. 1909.
Unsere Uebungsstunden finden bis auf weiteres nur noch Dienstag statt.
Fortbildungs- und Diktierkurs jeweils von 8—9 Uhr abends. (heute beginnend)

Otto Oberle
Werkstätte für mod. Graphik
Freiburg i. Br.
Turmstr. 6.
Druck von Radierungen jeder Art. Originallithographien. Gut sortiertes Lager sämtlicher Artikel für Graphik.

Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstraße 37, beim Theater
empfiehlt
Siemens Halske Höappa ate
(unauffällige prachtvolle Sprechtelegerate, für Theater und Konzert unentbehrlich),
Sanax-Vibrations-Apparate,
Leichtbäder Siemens Halske
Wohlmut-Apparate (Meßapparate, Heilstellungen Reparaturen)
Stahlwaren: Messer, Scheren, Rasiermesser, Klinger, Reiterapparate.

Fahrradgummi
Fahrräder
Kinderwagenreifen
Preisliste gratis.
Frz. Tauscher, Hildesheim

Erstklassige, valutareie 72
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
mit Generalagentursitz in Freiburg sucht für Stadt und Bezirk Emmendingen einen ehrbaren, werbefähigen Herrn als
Bezirks-Vertreter
Die Vertretung kann nebenberuflich ausgeübt werden. Stille Vermittler sind ebenfalls erwünscht. Hohe Bezüge werden zugesichert.
Angebote unter Nr. 72 an die Gesch. ds. Blattes.

Entlaufen
eine 121
Wolfshündin
auf den Namen „Flora" hörend. Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Albert Schillinger Mundingen.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein guterhaltener schwarzer
Herren-Ueberzieher
für mittlere Fig. ist preiswert zu verkaufen. 145
Mundingerstr. 27 III. Emmendingen.

Ein Paar 147
Damen-Stiefel
Größe 39, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alt-Metalle
Kupfer
Messing
Blei
Zink
kauft zu den höchsten Preisen
Eduard Heilbrunn,
Freiburg i. Br.
Lagerhausstraße 12
am Güterbahnhof
Telefon 2924.

Ein bereits neues 140
Fahrrad
gegen Brennholz zu tauschen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Altblei
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Verlag der „Breisgauer Nachrichten".

Dickrüben geg Brennholz
zu vertauschen.
Börsteten Nr. 14.

Stopfgänse-Lebern
kauft zu höchsten Tagespreisen
Fritz Weil, Emmendingen
Bäckerei, Karlfriedrichstraße 51.

Darlehen
in jeder Höhe
eventl. ohne Bürgen.
Näheres durch
K. Fachon Ettenheim.
Rückporto Mk. 20.—.

Jung geg. Stroh
zu tauschen gesucht.
Mundingerstr. 15
Emmendingen.

Eine schöne 11 Monate alte
Zucht-Kalbin
sowie ein 1-jähriges Mutterschweinchen ist zu verkaufen.
Näheres in der Gesch. d. Blattes. 148

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat Januar durch die Austräger frei ins Haus Mk. 625.—, durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 620.—.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 30.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 80 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 200 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 8 | Emmendingen, Mittwoch, 10. Januar 1923. | 58. Jahrgang.

Der Vormarsch der Franzosen.

WTB. **Essen**, 9. Jan. (Sonderdepesche.) **Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sind von Mainz 38 Züge mit französischen Truppen unterwegs und laufen seit gestern nachmittag auf den Stationen Ratingen-Ost, Mühlheim-Speldorf, Duisburg-Hauptbahnhof und Duisburg-Hochfeld Süd ein. Der Personen- und Güterverkehr hat bisher keine Störung erfahren.**

WTB. **Essen**, 9. Jan. Zu den französischen Truppenbewegungen ist noch zu melden: Bis heute trafen im Grenzgebiet 49 Züge mit Infanterie, Kavallerie und Artillerie ein. Davon waren bis gegen Abend 40 entladen. Morgen sollen weitere 24 Züge eintreffen. Die Zahl der Truppen wird auf höchstens vierzig- bis fünfzigtausend geschätzt. Ueber ein Vordringen in das unbesetzte Gebiet liegen keine Nachrichten vor.

WTB. **Essen**, 9. Jan. Die Stadt Düsseldorf gleicht einem großen Heerlager. Eine Reihe von Schulen und Gilroshäusern wurde beschlagnahmt und mit Truppen belegt. Dauernd treffen neue Truppentransporte aller Waffengattungen ein. Die Kraftwagenbesitzer, denen ein Requisitionsbefehl zugegangen ist, müssen ihre Wagen mit gefüllten Oelbehältern zur früheren Kaserne der 39er, der jetzigen Napoleonskaserne, bringen. Im Falle der Nichtvorführung der Kraftwagen wird dessen Besitzer von das Militärgericht gestellt und seine Wagen können in Beschlag genommen werden. Während der Requisitionszeit und bis auf weiteren Befehl dürfen keine Kraftwagen ohne einen vom Waffenkommandanten unterzeichneten Gelestschein den Brückenkopf Düsseldorf verlassen. Störungen im Eisenbahnverkehr sind heute abend nicht zu verzeichnen.

Berlin, 9. Jan. **Wie die Blätter aus Essen melden, sind die französischen Vorbereitungen zum Einmarsch in das Ruhrgebiet zum Abschluß gelangt. Die ersten französischen Truppen werden gegen acht Uhr früh in Essen erwartet, während der Groß im Laufe des Tages folgen wird. Der Befehl an die Truppen lautet auf Besetzung von Mühlheim und Essen und Umgebung für die Besetzung von Gelsenkirchen und Bochum liegt ein Eventualbefehl vor, dessen Ausführung erst als ein weiteres Druckmittel gegenüber dem Deutschen Reich gedacht worden ist.**

WTB. **Paris**, 9. Jan. Das Oeuvre schreibt: Donnerstag um 5 Uhr wird die Vorhut der Armee des Generals Degoutte die Grenze der neutralen Zone von Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort aus überschreiten. Zu der Stunde, in welcher der Ministerpräsident auf die Kammertribüne steigen wird, werden die Truppen ihre Gewehre schon auf den Plätzen zusammengestellt haben. Um die alliierte Solidarität zu bekräftigen, werden belgische Soldaten die französischen begleiten und italienische Ingenieure die französischen.

WTB. **Paris**, 9. Jan. Den Blättern zufolge steht die Beschlagnahme der produktiven Pfänder im Ruhrgebiet unmittelbar bevor. Nach der Chicago Tribune wird General Degoutte die militärischen Bewegungen von Düsseldorf aus leiten. Die Gerüchte über eine Besetzung Frankfurt a. M. werden in Abrede gestellt, eine solche Besetzung sei nicht beabsichtigt. Meiner wird gemeldet, daß gestern abend unverzüglich eine Anzahl französischer Ingenieure nach Düsseldorf abgereist ist.

WTB. **Paris**, 9. Jan. Die Sonderberichterstatter des Matin, des Echo de Paris und des Journal sind bereits nach dem besetzten Rheinland abgereist. Sie veröffentlichen heute ihre ersten Berichte. — Der Abgeordnete Ferrisch hat eine Interpellation in der Kammer eingebracht, um Auskunft über die kommunistische Agitation im Ruhrgebiet, die einen revolutionären Charakter trage, zu verlangen.

WTB. **Brüssel**, 9. Jan. **Wie die Belgische Telegraphenagentur mitteilt werden am Mittwoch vormittag Abteilungen belgischer Truppen von verschiedenen Punkten aus nach Deutschland einrücken.**

WTB. **Brüssel**, 9. Jan. In der Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen Jaspar: Wenn wir heute in das Ruhrgebiet eindringen, geschieht das, weil noch immer die Kriegsgefahr besteht, die die Welt bedroht und weil dort der Mittelpunkt des Widerstandes gegen unsere direkten Forderungen sich befindet. Wir sind fest entschlossen, das zu verlangen, was uns zusteht, wenn möglich, auf friedlichem Wege, wenn nötig durch Gewalt. Dabei rechnen wir immer noch auf den Beistand der britischen Regierung, um den Frieden von Versailles zur Durchführung zu bringen.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten an die Ruhrbevölkerung.

WTB. **Berlin**, 9. Jan. **Der Reichspräsident hat an die Bevölkerung des von der neuen Besetzung bedrohten Gebiets folgenden Aufruf, der durch öffentlichen Anschlag verbreitet wurde, erlassen: „Mitbürger! Gestützt auf militärische Gewalt schickt sich fremde Willkür an, erneut das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes zu verletzen. Abermals erfolgt ein Einbruch unseres Gegners in deutsche Lande. Die Politik der Gewalt, die seit dem Friedensschluß die Verträge verletzt und die letzten Rechte mit Füßen tritt, bedroht die Kerngebiete der deutschen Wirtschaft, die Hauptquellen unserer Arbeit, das Brot der deutschen Industrie und der gesamten Arbeiterschaft. Die Ausführung des Friedensvertrages wird so zur absoluten Unmöglichkeit und zugleich werden die Lebensbedingungen des schwer leidenden deutschen Volkes noch weiterhin zerrüttet.**

Der Vertrag von Versailles sollte den Völkern den ersehnten Frieden bringen. Was hier geschieht, ist aber Fortsetzung des Unrechts und der Gewalt, es ist der Bruch des Vertrags von Versailles, angetan einem entwaffneten und wehrlosen Volke. Deutschland war bereit zu leisten, soweit seine Kraft reichte. Unerhört wird es nun überfallen. Diesen Gewaltakt klagen wir an vor Europa und der ganzen Welt. Laut erheben wir unsere Stimme, daß hier fremde Mächte das heilige Recht des deutschen Volkes, auf eigenem Boden sein Recht zum Leben vergewaltigen.

Nun sollt Ihr für das ganze deutsche Vaterland das harte Los der Fremdherrschaft erleiden. Harret aus in duldender Treue, bleibt fest, bleibt ruhig, bleibt besonnen! Im Gefühl unseres guten Rechts tretet in ernster Würde den fremden Gewalthabern entgegen, bis der Morgen tagt, der dem Recht seinen Platz, Euch die Freiheit gibt; wir aber geloben Euch Treue und Hilfe. Unsere restlose Sorge wird es sein und nichts soll ungeschehen bleiben, die Dauer der Fremdherrschaft abzukürzen, Eure Not zu lindern und den Weg zu einem wahren Frieden zu finden. An deutschem Gemeinsinn und opferfreudiger Vaterlandsliebe werden die fremden Machtpläne zerschellen. Haltet allezeit hoch die deutsche Einheit und unser gutes Recht!

Der Reichspräsident: Ebert. Der Reichskanzler: Cuno.

*

WTB. **Berlin**, 9. Jan. **Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand heute nachmittag ein Ministerrat statt, an dem auch der preußische Ministerpräsident teilnahm. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen berichteten über die durch das Vorgehen Frankreichs geschaffene Lage und ihre Stellungnahme dazu. Die Aussprache ergab völlige Einmütigkeit.**

Berlin, 9. Jan. Die Beratungen der Reichsregierung wurden, den Blättern zufolge, heute vormittag fortgesetzt und dürften auch noch den Rest des Tages in Anspruch nehmen. Aus der Ansetzung eines Empfangs der Parteiführer durch den Reichsminister des Aeußeren für morgen vormittag dürfte geschlossen werden, daß die Beratungen der Reichsregierung voraussichtlich noch heute zu einem gewissen Abschluß kommen. **Wie das Tageblatt schreibt, kann als feststehend angesehen werden, daß die Reichsregierung sofort nach der Besetzung Essens durch die Franzosen bei den übrigen Signatarmächten des Versailler Vertrages scharfen Protest erheben wird.**

WTB. **Berlin**, 9. Jan. Der Wirtschaftsausschuß des besetzten Gebietes richtete an den Reichskanzler ein Telegramm, in dem er diesem die Zusicherung aussprich, daß die Wirtschaftskreise des besetzten Gebietes alle Lasten und Quälereien auf sich zu nehmen bereit sind. **Der Reichskanzler sagte ihnen die Kundgebung treuer Anhänglichkeit und erklärte, die Reichsregierung werde alles tun, was ihren Kräften stehe, um die von dem besetzten Gebiet um Deutschlands Willen getragenen schweren Lasten zu erleichtern.**

Nach einer Meldung der Deutsch. Allg. Ztg. beschloß eine in Essen abgehaltene Mitgliederversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats einstimmig unter Zustimmung der Arbeitervertreter, den Sitz des Syndikats von Essen nach Hamburg zu verlegen.

Aus den Erinnerungen des Grafen Waldersee.

Ein Neffe des verstorbenen Grafen von Waldersee gibt die „Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Alfred Grafen von Waldersee" heraus. Die tagebuchartigen Aufzeichnungen, die unter Hinzufügung von Briefen und sonstigen Briefstücken zu einem zusammenhängenden Ganzen abgerundet sind, sind deshalb von ganz besonderer Bedeutung, weil Graf Waldersee dem früheren Kaiser nähergestanden ist als irgend ein anderer, er konnte sich rühmen, daß der Kaiser seine Freundschaft gesucht habe.

Wie lautet nun das **Urteil des Grafen Waldersee über Wilhelm II?** Er fällt leider so absprechende Urteile, wie sie vernichtender kaum von einem anderen ausgesprochen worden sind. Es ist dabei freilich zu bedenken, daß Waldersee auf den „Prinzen Wilhelm" ein zusammen mit Stöcker große Hoffnungen setzte. Waldersee und Stöcker glaubten, der Prinz werde einst auch als Kaiser ein begeisterter Förderer ihrer Bewegung sein und waren tief enttäuscht, als sich diese Erwartung nicht erfüllte. Zieht man aber auch ab, was auf die gescheiterten Hoffnungen zu setzen ist, so bleibt noch genug übrigden Kaiser in der öffentlichen Meinung sehr herabzusetzen. Waldersee hatte vom Prinzen Wilhelm eine gute Meinung und lobte ihn sehr. Aber schon im ersten Jahre der Kaiserzeit ist das Urteil anders. Da werden Klagen aus der Umgebung des Kaisers und derer, die mit ihm zu arbeiten haben, bemerkt, daß sie Vorträge nur schwer anbringen können. „Sehr schmerzlich ist es mir", so schreibt Waldersee, „zu hören, daß der Kaiser in der Armee sichtlich an Boden verliert. Ursache: große Bevorzugung der Marine und Garde und geringes Interesse für die Linieninfanterie . . . . Ausgesprochene Neigung zur Soldatenspielerei. Ueberhebung über das Urteil erfahrener Leute." An anderer Stelle bemerkt Waldersee: „Ich habe den Kaiser Friedrich für einen edlen Herrn gehalten, der sich gern drapierte und posierte. Der jetzige Herrscher übertrifft ihn aber darin bei weitem . . . Da er von den eigenen Fähigkeiten sehr eingenommen ist, was leider auf arger Täuschung beruht, so empfindet er Schmeicheleien sehr angenehm . . . Die große Stärke des Kaisers ist das ihm eigene Geschick, mit Menschen umzugehen, er besitzt eine bezaubernde Liebenswürdigkeit und gewinnt die Herzen überall, wo er hinkommt — und nicht lange bleibt."

Zahlreiche andere Tagebuchaufzeichnungen Waldersees bestätigen in der weiteren Folge diese Eindrücke. Immer kehrt die Feststellung wieder, daß der Kaiser übereilte und scharfe Urteile fälle. Einmal wird erzählt, daß in Gegenwart des Arztes des Hofmarschalls und der hin- und hergehenden Dienerschaft über einen General und andere höhere Offiziere der Stab gebrochen wurde. Es ist ja auch sonst bekannt, daß Wilhelm II. mit vorschnellen und in der Form grobverletzenden kritischen Aeußerungen sehr leicht bei der Hand war. Waldersee erwähnt einige solcher Aussprüche so bei der Caprivischen Militärvorlage, bei der er während eines Empfangs der kommandierenden Generäle drohte, „den halbverrückten Reichstag zum Teufel zu jagen", wenn er ihm Opposition mache. Waldersee selbst mußte die Erfahrung machen, daß auch das freundschaftliche Verhältnis zum Kaiser ihn nicht vor folgenschweren Konflikten schützte. Im Herbst 1890 kam es zu einer Differenz bei den schlesischen Manövern, wo der Kaiser ein Korps schlecht führte, was dann in der Waldersee'schen Kritik vermerkt werden mußte. Von dieser Zeit an war die Stellung Waldersees als Generalstabschef in Frage gestellt; ihm wurden mehrere Generalkommandos nacheinander unter alterhand Beschönigungen angeboten, und dann mußte er schließlich das Kommando des 9. Armeekorps in Altona übernehmen. In diesem Zusammenhang gewinnt eine Tagebuchaufzeichnung vom 21. September 1890, die sich auch über die militärischen Qualitäten des Kaisers offen ausspricht, besondere Bedeutung. Es heißt darin: „Nach meiner Ueberzeugung hat der Kaiser ein gewisses Verständnis für Exerzierplatzbewegungen, nicht aber für die eigentliche Truppenleitung . . . Der Kaiser ist außerordentlich unruhig, sagt hin und her, ist viel zu weit vorn in der Gefechtslinie, greift in die Führung der Generäle ein, gibt zahllose oft widersprechende Befehle und hört kaum auf seine Ratgeber. Er wünscht immer zu siegen und nimmt daher eine gegen ihn ausfallende Entscheidung des Schiedsrichters übel." Man-

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Fölster in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Epply und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann Emmendingen.